

Do. —
15. Mai
2025

Bruce Liu

WDR Sinfonieorchester

Axel Kober (Dirigent)

Wuppertal

Historische Stadthalle

piano
at its best

klavier
festival

Konzertprogramm

Gabriel Fauré

„Pelléas et Mélisande“-Suite, Op. 80

Maurice Ravel

Klavierkonzert in G-Dur

- *Allegramente*
- *Adagio assai*
- *Presto*

Pause

César Franck

Sinfonie in d-Moll

- *Lento – Allegro non troppo*
- *Allegretto*
- *Allegro non troppo*

Bruce Liu

Klavierspielen und Kartsport können einander ähneln, sagt Bruce Liu: „Was die Geschwindigkeit angeht, fühlt sich Kartfahren an wie der Finalsatz von Chopins zweiter Klaviersonate“ – wer ihn dieses Presto spielen hört, kann Schweißausbrüche bekommen beim Gedanken, Lius Beifahrer zu sein. Tonleitern flitzen da schneller über die Tasten, als das Auge folgen kann, während das Ohr verblüffende Präzision wahrnimmt.

Bruce Lius Name erinnert nicht zufällig an eine gewisse Kung-Fu-Legende: „Als ich 15 Jahre alt war, wurde mir die Ähnlichkeit mit Bruce Lee nachgesagt“ Sein chinesischer Geburtsname Liú Xiǎoyǔ sei zu kompliziert gewesen in der heutigen Heimat Montréal – daher beschloss er im Jahr 2020, sich fortan „Bruce“ zu nennen.

Schweißtreibende Kämpfe rang er schließlich auch am Klavier aus, etwa 2021, als er im Alter von 24 Jahren den 1. Preis beim Warschauer Chopin-Wettbewerb gewann und damit eine Weltkarriere startete. Bruce Liu glaubt, dass er die Jury durch seine unkonventionelle Spielart überzeugte: „Alle stellen sich Chopin vor wie einen Melancholiker, mit schlechter Gesundheit, voller Kummer und Heimweh. In Wahrheit war er jedoch ein Partylöwe!“ Wenn Bruce Liu am Klavier eine solche Party startet, klingt das nicht nach hemmungslosem Hedonismus, sondern nach Salonkultur im besten Sinne. Kristalline Koloraturen glitzern über einem Bass-Fundament wie aus Marmor, er spielt fast durchweg ohne Pedal, formt jeden Ton in filigraner Detailverliebtheit. Technisch ist das beeindruckend, doch wahre Faszination weckt die unglaubliche Wandlungsfähigkeit – in Farben, Artikulation, Ausdruck und Emotion.

Diese kreative Fülle sei nicht zuletzt inspiriert durch seine vielfältigen Hobbys, sagt Bruce Liu. Er liebt nicht nur Kartfahren, sondern auch Kochen und Schnellschach, er geht fast täglich schwimmen, interessiert sich für Kino, Jazz und Geschichte. „Die Balance zwischen allen Leidenschaften hält mich lebendig.“ Nicht nur ihn, sondern auch sein Spiel, möchte man ergänzen – und freut sich schon darauf, im Publikum gebannt seinen musikalischen Abenteuerfahrten zu folgen.

„Es begeistert mich immer, dass es egal ist, aus welchen Kulturen wir kommen, welche Sprachen wir sprechen: Es gibt eine gemeinsame Brücke und das ist die Musik.“

Text Susanne Herzog

Bruce Liu ist in Warschau, am Ort seines großen Erfolgs, als ich ihn per Internet zum Gespräch erreiche. In Warschau hat der Pianist 2021 den ersten Preis beim Internationalen Chopin-Wettbewerb gewonnen, was in der Klavierwelt so in etwa mehreren Goldmedaillen auf einmal bei den Olympischen Spielen entspricht. Aber diesmal verbringt Bruce Liu nur ein paar freie Tage in der Stadt: „Es fühlt sich sehr anders an, hier zu sein, ohne ein Konzert zu spielen und einfach nur zu entspannen. Gleichzeitig aber zu wissen, dass sich alles an diesem Ort ereignet hat: dieser Erfolg, bei dem ich auch so viele Freunde gefunden habe.“

Aus aller Welt kommen junge Pianistinnen und Pianisten zum Chopin-Wettbewerb nach Warschau, und wer es ins Finale schafft, verbringt neben den Wertungsspielen rund drei Wochen mit den anderen Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Ländern. Für ihn sei dieser Mix der Kulturen nichts Ungewöhnliches gewesen, erzählt mir Bruce Liu, denn er sei sehr multikulturell aufgewachsen. Als Kind chinesischer Eltern wird er 1997 in Paris geboren, aber schon bald geht die Familie nach Kanada, wo der Pianist auch heute noch lebt. Klavier studiert er unter anderem in Montreal bei Dǎng Tháí Son, der selbst 1980 den Chopin-Wettbewerb gewonnen hat und so Bruce Liu natürlich hervorragend vorbereiten kann. Seit seinem Sieg in Warschau ist Liu weltweit unterwegs: von der New Yorker Carnegie Hall über die Berliner Philharmonie bis zum Wiener Musikverein. Und auch beim Klavier-Festival Ruhr ist der Pianist letztes Jahr bereits mit einem Rezital zu Gast gewesen.

Da Maurice Ravel einer seiner Lieblingskomponisten ist und außerdem dieses Jahr auch der 150. Geburtstag des französischen

Komponisten ansteht, spielt Bruce Liu diesmal eines der beiden Klavierkonzerte von Ravel. Die Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester, das regelmäßig beim Klavier-Festival Ruhr zu erleben ist, ist für den Pianisten eine Premiere. Und auch den Dirigenten Axel Kober, der bis 2024 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg war und inzwischen frei unterwegs ist, trifft Bruce Liu zum ersten Mal. „Es ist immer aufregend, ein neues Orchester kennenzulernen“, sagt er, „obwohl man diese Situation als Pianist kennt, immer mit Neuem konfrontiert zu sein. Wir stellen uns ja auch bei jedem Konzert auf ein neues Instrument ein. Deshalb gehört das zu meinem Leben: dieses Speed-Dating mit Orchestern!“ Oft ist die Probenzeit sehr begrenzt, aber Bruce Liu berichtet, dass die Zusammenarbeit meistens trotzdem sehr gut funktioniert, wo auch immer auf der Welt er mit Orchestern spielt. „Es begeistert mich immer, dass es egal ist, aus welchen Kulturen wir kommen, welche Sprachen wir sprechen: Es gibt eine gemeinsame Brücke und das ist die Musik.“

Heute Abend ist diese Brücke die Musik von Maurice Ravel's G-Dur Klavierkonzert. Das entsteht in den Jahren 1929 bis 1931 parallel zu einem zweiten Konzert für die linke Hand allein, das Ravel für den Pianisten Paul Wittgenstein schreibt, der im Ersten Weltkrieg seinen rechten Arm verloren hat. Unterschiedlicher könnten die beiden Werke nicht sein: Das für die linke Hand klingt oft düster und dämonisch, das G-Dur Konzert für beide Hände dagegen glitzernd und quirlig. „Es ist ziemlich kurz, relativ kompakt und alles ist so klar. Es ist ein Stück, das man richtig genießen kann beim Spielen“, meint Bruce Liu, „nicht wie bei anderen Stücken, die man erst mal analysieren muss. Wahrscheinlich, weil Ravel Jazz mit spanischen Elementen und Impressionismus verbindet: Das passt einfach super zusammen.“

Und quasi als Startschuss für diese Mischung steht am Anfang ein Peitschenhieb im Schlagwerk, der den Auftakt bildet für schwelgerische Passagen, hämmernde Akkorde und jazzige Einlagen. Der langsame Satz dagegen wirkt ganz sanft und lyrisch „im Geiste der Konzerte von Mozart und Saint-Saëns“ – wie Ravel selbst über sein Werk sagt. Im Finale stürmen Pianist und Orchester dann wieder los in Ravel's bunte Klangwelt. Und die hat es in sich: Eigentlich will der Komponist selbst die Uraufführung spielen, fragt dann aber doch die befreundete Pianistin Marguerite Long, weil ihm der Klavierpart zu schwer ist. Für Bruce Liu sind Ravel's wunderbar glitzernde Klänge völlig problemlos zu bewältigen!

Die Finger warmspielen hinter den Kulissen kann er sich noch, während das WDR Sinfonieorchester und Axel Kober den

Abend bereits mit Gabriel Faurés „Pelléas et Mélisande Suite“ eröffnen. Das ist ein Werk, das auf eine Bühnenmusik zurückgeht, die Fauré für das tragische Liebesdrama von Maurice Maeterlinck komponiert hat. Nach dem großen Erfolg seiner Bühnenmusik stellt Fauré eine Orchestersuite mit vier Stücken zusammen: beginnend mit einem Prélude, gefolgt von einem Porträt Mélisandes am Spinnrad, dann fügt Fauré seine berühmte Sicilienne ein und am Ende steht der Tod von Mélisande.

Der Konzertabend wird nach der Pause abgerundet durch die d-Moll Sinfonie von César Franck. Bereits über sechzig ist Franck, als er seine einzige Sinfonie schreibt und sich dabei besonders an deutschen Traditionen orientiert: an der Harmonik von Richard Wagner und an verschiedenen Werken von Ludwig van Beethoven. Beginnend bei der Wahl der Tonart d-Moll, die an Beethovens neunte Sinfonie denken lässt und ebenfalls wie in dessen Fünfter geht es bei Franck von Moll am Beginn zu strahlendem Dur am Ende. Und auch gleich der Anfang der langsamen Einleitung erinnert an Beethoven: an dessen „Muss es sein?“ Motiv aus dem Streichquartett op. 135.

Allerdings kommt diese an deutschen Vorbildern orientierte Sinfonik in einer Zeit, als man in Frankreich den deutschen Nachbarn nicht gerade wohlgesonnen ist und man außerdem sowieso lieber Opern und Operetten hört, nicht so gut an. Insofern findet César Francks Sinfonie bei ihrer Uraufführung 1889 kaum Anklang, und leider stirbt Franck im Jahr danach, sodass er den späteren Erfolg des Werkes, der bis heute andauert, nicht mehr miterlebt. Wenn Sie sich gleich in der zweiten Konzerthälfte in die Klänge von Francks d-Moll Sinfonie versenken, dann noch ein Tipp: Schauen Sie doch vorher mal nach rechts und links, denn vielleicht sitzt Bruce Liu in Ihrer Nähe. Der Pianist hört nämlich immer gerne die Orchesterwerke, nachdem er selbst gespielt hat!



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Christopher Koestlin

Konzerttipps

Mi. 21. Mai, 20 Uhr, Wuppertal
Historische Stadthalle

Hélène Grimaud

Camerata Salzburg

Johannes Brahms

Klavierkonzert Nr. 1 in d-Moll, Op. 15
Serenade Nr. 1 in D-Dur, Op. 11

Weitere Infos

<https://is.gd/ZTJNX2>



Abschlusskonzert

Mi. 16. Juli, 20 Uhr, Wuppertal
Historische Stadthalle

Alexandre Kantorow

Renaud Capuçon (Violine)

Lawrence Power (Viola)

Victor Julien-Laferrrière (Violoncello)

Johannes Brahms

Klavierquartett Nr. 1 in g-Moll, Op. 25
Klavierquartett Nr. 2 in A-Dur, Op. 26

Weitere Infos

<https://is.gd/eKrlO1>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195



**Heinersdorff
Konzerte**
Klassik für
Düsseldorf



Die Welt auf 88 Tasten

Die besten Pianist:innen unserer Zeit erkunden das ganze Universum der Klaviermusik. In der Konzertsaison 2025/26 erwarten Sie bei den Heinersdorff Konzerten **Jan Lisiecki**, **Vikinger Ólafsson**, **Bruce Liu** und **Grigory Sokolov** in der Konzertreihe **PS Piano Solo**.



Jetzt informieren und buchen –
Abos und Einzeltickets erhältlich!

www.heinersdorff-konzerte.de

Karten- und Aboservice:
heinersdorff-konzerte.de · Telefon 0211 13 53 70

Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
f @heinersdorffkonzerte

